

jöchl besteht bereits durchgehends aus den Gneisen der Silvretta; seine Grenze gegen die Bündnerschiefer ist von felsophyrischen Gangbildungen durchzogen.

In der zweiten Hälfte der Aufnahmezeit hemmte die besonders ungünstige Witterung und die vielen Schneefälle den Fortgang der Arbeiten empfindlich. Auf die geplante Kartierung der inneren Öztaler Ferner mußte verzichtet werden. Es wurde im Radurscheltale (Blatt Nauders [Zone 18, Kol. III]) der mittlere und westliche Teil des kristallinen Gebietes aufgenommen und die Umgrenzung der großen Granitgneismasse des Glockturms verfolgt. Dann wurde der Rückzug in das tiefer gelegene Gebiet von Landeck angetreten und der Rest der Arbeitszeit für die Kartierung der kristallinen Schiefer zwischen Landeck und Pontlatz benützt. Vom Rande der Kalkalpen bis zu dem der Bündnerschiefer durchquert man da einen allmählichen Übergang von oft granathaltigen Phylliten bis zu Phyllitgneis und Zweiglimmergneisen im Süden. Als ein unerwarteter Befund ergab sich für dieses Gebiet das Vorhandensein zahlreicher Verrucanoreste welche eingekeilt zwischen den Phylliten oder Gneisen stecken und eine Verbindung der Verrucanozone am Südrand der Kalkalpen mit jenen des Bündnerschiefergebietes andeuten.

Sektionsgeologe Dr. Ampferer arbeitete einerseits im Bereiche der NO-Sektion des Blattes Landeck, andererseits im bayrischen Abschnitt des Blattes Lechtal.

Der außerordentlich ungünstige Sommer und Herbst dieses Jahres hinderte vor allem im Hochgebirge den Arbeitsfortschritt ungemein. Dies machte sich besonders im Gebiete von Blatt Landeck ungünstig bemerkbar, wo viele hochgelegene Gebirgsteile gar nicht recht in Angriff zu nehmen waren.

Hier bewegten sich daher die Aufnahmen in der Umgebung von Imst, im Gurgital, am Tschirgantkamm sowie auf den Terrassen südlich des Inns. In dem Bergsturzgebiete der Weißen Wand konnten außer dem großen postglazialen Bergsturz noch Reste eines älteren Bergsturzes nachgewiesen werden, welche von Grundmoränen unter- und überlagert werden. Südlich der schönen Felsschlucht des Inns zwischen Station Imst und Roppen wurde eine alte Talfurche festgestellt, welche durch Moränen, Schotter und Sande verbaut ist. Der Westabfall des Tschirgants zeigt östlich und südlich von Imst größere tektonische Störungen, die gegenwärtig teilweise durch neue Bergbauversuche besser aufgeschlossen werden und näher studiert wurden.

Als westliche Fortsetzung des Tschirgantgewölbes dürfte nicht der Laagersberg, sondern nur dessen südliche Vorstufe zu betrachten sein. Mehrere interessante Glazialaufschlüsse der Imster Terrassen wurden in Gesellschaft von Geheimrat Dr. Penck und Dr. Lachmann nochmals begangen. Die Kartierung der Nordwestecke von Blatt Lechtal ging wesentlich besser vonstatten, da hier nur niedrigeres Gebirge zu begehen war.

Die Kreideschiefer mit exotischen Geröllen konnten in zwei Strängen bis zum Nordfuß des Roßkopfes im Ostrachtale verfolgt werden. Südwestlich dieses Berges wurde ein schmaler langer Streifen von Buntsandstein entdeckt, der ebenfalls zu den Schubschollen am

Nordrand der Lechtaldecke gehört. Zum näheren Studium der Kreideschiefer wurden dann auch noch in der Umgebung von Tannheim Touren unternommen, an welchen sich auch Prof. Dr. Imkeller beteiligte. Die Tektonik dieses Gebietes ist sehr reich gegliedert und wird meist von Überschiebungen beherrscht, wie weiter östlich schon vor Jahren erkannt wurde.

Sektionsgeologe Dr. G. B. Trener setzte seine Aufnahme der Adamellogruppe fort. (Blätter: Tione und Mt. Adamello, Zone 21, Kol. III, Storo, Zone 22, Kol. III.) Es gelang ihm auch in diesem Jahre, Anhaltspunkte für die Altersbestimmung der Tonalitmasse zu gewinnen. In Val d'Arnò wurde eine dritte Lokalität gefunden, wo Raiblerschichten und Hauptdolomit mit Tonalit in Kontakt kommen. Es wurden ferner am Nordabhang der Cima Agosta in Val Breguzzo Hauptdolomit und Rhät in der Kontaktzone entdeckt. Aus demselben Tale, und zwar bei Malga Trivena, hatte Salomon (Die Adamellogruppe, pag. 176 und 357) konglomeratische Varietäten des Grödner Sandsteines mit Geröllen von eigentümlichen Hornblendegesteinen, die „vielleicht älteren, vorpermischen Intrusivgesteinen angehören“, beschrieben. Da dieser Autor die betreffenden Gesteine nur auf den Schutthalden sammelte, erschien eine Überprüfung wünschenswert. Es konnte nun konstatiert werden, indem die Gesteine im Anstehenden gefunden wurden, daß sie keine Konglomerate sind, sondern aus Eruptivgängen stammen, die voll von dunklen runden Einschlüssen eines Hornblendegesteins sind und in den Blöcken der Schutthalde, nicht aber im Anstehenden, die Illusion eines Konglomerats ganz gut erwecken können. Ähnliche Gänge wurden übrigens auch im Gebiete des Corno Alto schon vor zwei Jahren beobachtet.

Dr. Theodor Ohnesorge vollendete die Aufnahme der NW-Sektion des Blattes Kitzbühel—Zell a. S. (Zone 16, Kol. VII), kartierte im Süden der SW-Sektion des Blattes Laufen—St. Johann (Zone 15, Kol. VII) einen 1 km breiten und an die vorgenannte Sektion anschließenden Streifen und machte endlich Revisionstouren um der Hohen Salve bei Hopfgarten (Blatt Rattenberg).

Die NW-Sektion des Blattes Kitzbühel—Zell a. S., welche die tektonisch, bergmännisch und agronomisch sehr interessante Umgebung von Kitzbühel umfaßt, erscheint als solche als geologisches Kartenblatt.

Herr Hofrat Eder, Direktor der k. k. Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt, hat sich um diese Karte ein großes Verdienst erworben, indem er sie in seinem Institut und so möglichst billig herstellen läßt. Die Karte dürfte schon im Mai d. J. vollendet sein. Blatt Rattenberg ist gleichfalls schon im Druck.

Unser Museum hat Dr. Ohnesorge um eine Sammlung fast sämtlicher Gesteine der Kitzbühler Alpen in Handstücken bereichert.

Die III. Sektion war wie bisher in den südwestlichen Teilen unserer alpinen Gebiete beschäftigt und stand unter der Leitung des Chefgeologen Dr. Teller. An den Arbeiten derselben beteiligte sich außer dem Genannten noch Chefgeologe Dr. Dreger und als externer Mitarbeiter Prof. Dr. Kossmat. Dem ursprünglichen Auf-